

Plenum 2: Soziale Bewegungen: Strategien für die Zukunft

Podium:

Keila Marães (Caritas Belém),
Aldebaran Moura (FASE),
Bena Gonçalves (STTR),
Wagner Katamy (indigener Vertreter)

Moderation: Silke Tribukait (ASW)

Protokoll: Ernst Müller

Statements:

- **Bena Gonçalves (BG):** „Internationaler Tag des schwarzen Bewusstseins“ (dia internacional da consciência negra) - singt Lied für alle Schwarzen der Welt
- **Silke Tribukait (ST):** betont, dass sie keine fertigen Lösungen anbieten können, aber 3 Aktivist*innen / Krieger*innen mit ihren Erfahrungen auf dem Podium haben:
 - Aldebaran Moura, die Koordinatorin der Nichtregierungsorganisation (NRG) FASE in Belém / Brasilien
 - Keila Marães von der Caritas Nord – Belém
 - Bena Gonçalves, eine Vertreterin einer großen Landarbeiter*innengewerkschaft

- **Aldebaran Moura (AM):** „Fora Temer!!“ ([Präsident] Temer raus!)
Ausgehend von dem Ort, an dem sie leben - Amazonien / Norden Brasiliens - arbeiten sie gegen die Ungleichheiten auf Grund von Klassenzugehörigkeit, Geschlecht, Rasse. Sie zeigt eine Folie/Karte mit alarmierenden Zahlen zur Gewalt gegen Frauen, z.B. 158 angezeigte Vergewaltigungen von Frauen / Tag im Jahr 2013; berichtet von der institutionalisierten Gewalt gegen Jugendliche in ihrer Region und den Folgen der Installation internationalen Kapitals in Amazonien: Verlust von sozialen und Arbeits-Rechten, De-Konstruktion der brasilianischen Demokratie, ...; hiergegen gibt. Es gibt viele Widerstandsaktionen, über die in den Medien nicht berichtet wird, z.B. die Bewegung „ocupa tudo“ (besetzt alles) im Bildungsbereich, Aufrufe des Gewerkschaftsdachverbands CUT zum Streik, Widerstandsaktionen von Frauen.

FASE konzentriert sich auf die Stärkung der Zivilgesellschaft, aufbauend auf den Ideen des bras. Pädagogen Paulo Freire.

Wichtig für FASE ist auch die Arbeit zu indigenen Völkern und traditionellen Gemeinschaften mit der Verteidigung ihrer angestammten Territorien gegen Plünderung und Enteignung. Die Jugend spielt dabei eine wichtige Rolle. Sie ist dabei das Subjekt der Rechte und der Umgestaltung.

Die Selbstorganisation und Autonomie der Frauen ist fundamental! Viele neue Formen des Feminismus, die Denunzierung von Verbrechen gegen Frauen und ihre Willensstärke führen zur Veränderung. Gegen die Ungleichheit der Geschlechter!

- **Keila Marães (KM):** „Fora Temer!!“ ([Präsident] Temer raus!)
Es gibt einen Schrei nach Rechten in vielen Sektoren der Gesellschaft. Die sozialen Bewegungen sind dazu da, die Umgestaltung der Gesellschaft zu bewirken. Die Caritas vor Ort hat Projekte und Finanzmittel, aber nur zusammen mit der Bevölkerung sind Veränderungen möglich.
KM stammt aus Pará (bras. Bundesstaat) und versteht sich durch ihre Arbeit als Weltbürgerin. Die Caritas will mit ihrer Arbeit die Partizipation von Jugendlichen und Frauen stärken.

Sie bietet Menschen am Rande der Gesellschaft einen Freiraum: Der Fokus liegt auf Kindern, traditionellen Völkern und Frauen. Die Arbeit basiert auf dem Evangelium. Ein paar Beispiele:

- Der brasilianische Unabhängigkeitstag am 7.11. steht für eine in vieler Hinsicht noch unvollkommene Unabhängigkeit, die den Menschen ihre Rechte vorenthält.
- Der 18.5. ist der Tag gegen sexuelle Gewalt, einschließlich der gegen Kinder gerichteten. Hier soll dieses Problem sichtbar gemacht werden.
- Die Arbeit zur Stärkung der solidarischen Ökonomie feiert jetzt ihr 35-jähriges Jubiläum – Caritas unterstützt die Gruppen und Projekte der solidarischen Ökonomie als Alternative zum zerstörerischen Kapitalismus, die Einkommen für die Gemeinschaften schafft. Sie führen Kampagnen für die (durch den Regierungswechsel) bedrohten Errungenschaften durch: Nicht ein Recht weniger! „nem um direito menos!“
- Die Menschen leiden unter den Folgen der Veränderungen – man muss den Menschen zuhören, die unter den Folgen der politischen Konjunktur leiden, es geht um die Menschen an der Peripherie, an der Basis, in den ländlichen Regionen, an den Flussufern.
- Sie unterstützen Karawanen, um gegen zerstörerische Projekte großer Unternehmen in Amazonien vorzugehen, führen öffentliche Anhörungen mit den betroffenen Menschen selbst durch.

Es ist die gemeinsame Verantwortung der lokalen und internationalen Gruppen, die Widerstandsaktivitäten zu unterstützen!

- **Bena Gonçalves (BG):** Vertreterin der kleinbäuerlichen Landwirtschaft / Landarbeiter*innen-gewerkschaft
 - In den 13 Jahren Regierung (der PT) wurden Fehler begangen und die sozialen Bewegungen geschwächt, da es öffentliche Fördermaßnahmen zu unseren Gunsten gab.
 - Sie befinden uns in einem kritischen Moment für die sozialen Bewegungen: Die Menschen kommen nicht mehr zu ihnen. Sie müssen die früheren Kämpfe wieder aufnehmen. Sie müssen Land besetzen und legalisieren, um ihre landwirtschaftlichen Produkte in guter Qualität vermarkten zu können.
 - Sie können jetzt nicht mehr mit unterstützenden politischen Maßnahmen der Regierung rechnen, sie wird sich nicht um die Arbeiter*innen und Frauen kümmern. Sie müssen auf allen Ebenen kämpfen – national, auf Ebene der Bundesstaaten, kommunal, über staatliche Institutionen.
 - Dieser Kampf ist fundamental für die heutige Jugend – was wird aus ihr in 20 Jahren werden? Sie kämpfen, damit sie lernen und studieren können. Die Gewerkschaften kämpfen, um die Basis zu gewinnen zusammen mit den Nichtregierungsorganisationen, die sie in Erziehungs- und Bildungsfragen unterstützen. Es braucht Menschen, die der (einfachen) Bevölkerung verpflichtet sind.
 - **BG** stellt die Kampagne „Essen ist ein politischer und revolutionärer Akt“ vor. Wessen Produkte wir essen ist wichtig! – von großen Konzernen oder von solidarische Unternehmen / Kleinbauern / familiärer Landwirtschaft.
„A união vai fazer a força“ - In der Zusammenarbeit wir die Stärke liegen!

- **Wagner Katamy Krahô-Kanela (WK):**
Er spricht für die Bewegung der Indigenen mit 4 regionalen Dachorganisationen in der brasilianischen Region Amazonien und ihren Dachverband und benennt die großen Herausforderung:
 1. Kampf um demarkierte und sichere Territorien, um einen Ort zum Leben für ihre Nachkommen.
 2. Kampf um die Anerkennung und den Respekt des brasilianischen Staates. Wirksamkeit der Staatsbürgerrechte, ohne Behinderungen und Einhaltung der Gesetze, die Indigene und ihre Territorien schützen. Die wahren Brasilianer*innen sind die indigenen Völker. Sie leben in zwei Welten, der indigenen und der „Stadt“. Heute haben die neuen Indigenen in Tocantins

(brasilianische Region, Anm. d. Ü.) zunehmenden Kontakt mit der Außenwelt.

3. Kampf um eine intakte Umwelt: Probleme mit vergiftetem und verschmutztem Wasser und Land; Indigene fordern die Konsultation bei den Projekten, die sie betreffen.

➔ Die internationale Solidarität und die Menschen, die uns mögen und unterstützen, stärken uns.

Er singt ein Lied zum Abschluss: „trabalho com nois“ – „Arbeite mit uns“, gesungen an den Lagerfeuern der indigenen Dörfer.

Fragen:

- Wie kommen wir aus dem engen Umfeld der Produzent*innen der solidarischen Ökonomie heraus, Wie können wir die Produkte der kleinen Produzent*innen, incl. ihrer jahreszeitlichen Produkte in den großen Städten (ver)kaufen?
- Wie können wir einen Dialog aufbauen?
- Einschätzung der Rolle von Bündnissen wie *Povo sem Medo*, die gegen das Impeachment gekämpft haben?
- Was können wir für die ganzen Bewegungen und Aktionen tun, die von den Medien ignoriert werden? Was können Multiplikatoren gegen die Macht der Medien tun?

Antworten:

- **KM:** Es ist wichtig und sinnvoll die Freiräume der lokalen – nationalen – internationalen Märkte und Messen zu nutzen; die „Feira de Santa Maria“ bringt z.B. Gruppen der solidarischen Ökonomie zusammen.
- **BG:** Die Herausforderung bei der Vermarktung der Produkte von Kleinbäuer*innen und solidarischer Ökonomie besteht in der Legalisierung der Produkte für den Verkauf jenseits lokaler Märkte, um auch in die Supermärkte und internationalen Verkauf zu kommen; die Zertifizierungsforderungen von der kommunalen bis zur internationalen Ebene behindern und komplizieren die Vermarktung erheblich. Für die Zukunft ist die (Weiter-) Verarbeitung der eigenen Produkte wichtig.
- **AM:** Wir stehen gegenwärtig einer konservativen Welt im Kontext des internationalen neoliberalen Kapitalismus gegenüber. Dieser bringt einen Prozess der Individualisierung im Gegensatz zu unserer Basis der Solidarität mit sich. Es ist wichtig, dass wir gegenüber diesem Vormarsch des neoliberalen Kapitalismus nicht den Mut verlieren. Die brasilianische Bewegung wie *Povo sem Medo* ist wichtig um Personen zusammenzubringen, die zuvor im Kampf gegen das „impeachment“ noch getrennt waren. Der Mut, den gerade die Jugendlichen in diesen Demonstrationen gezeigt haben, ist wichtig.
- **WK:** Eine Sache sind die sozialen Bewegungen, eine andere die Regierung; es ist wichtig diese beiden gut zu trennen, selbst wenn die Regierung von der Arbeiterpartei PT gestellt wird. Wir müssen die Indigenen, die Flussanwohner*innen, die Quilombo-Bewohner*innen etc. vereinen – zusammen werden wir viel mehr erreichen. Es lohnt sich, friedlich zu kämpfen, nicht mit Pfeil-und-Bogen - mittels des Dialogs können wir weiter kommen. Das Fernsehen informiert nicht gut über unsere Aktionen – wir müssen uns unseren Raum in den Medien noch erkämpfen. Die Jugendlichen müssen die Errungenschaften der Vergangenheit verstehen lernen, um den Kampf fortzusetzen.
- **ST:** Die aktive Basis (Jugendliche, Indigene, Frauen, etc.) bietet einen Hoffnungsschimmer.